

# Freizeit in Kinder- und Jugendheimen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **30 (1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808340>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kurs der Innern Mission

Am 7. und 8. November führte der Schweizerische Verband für Innere Mission und Evangelische Mission im Hotel Blaukreuzhaus in Basel einen regionalen Kurs für verantwortliche Mitarbeiterinnen und Gehilfinnen von evangelischen Heimen mit erfreulichem Erfolg durch. Eingeladen waren Leute aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land und der Kantone Aargau und Solothurn, was nicht hinderte, dass auch Leute aus andern Kantonen teilnehmen konnten. Pfarrer Wilhelm Bernoulli, Greifensee, Präsident des Schweizerischen Verbandes für Innere Mission, leitete den Kurs und begrüßte die Teilnehmerinnen, die zum grossen Teil auch dem gemeinsamen Essen beiwohnten, wobei ein Stück wertvolle Gemeinschaft und Aussprache möglich wurde.

Aus eigenem Erleben schilderte Lehrer Paul Neidhart, Basel,

### *die Situation der heutigen Jugend.*

Auch der schweizerische Kleinstaat stellt immer mehr Forderungen an die Jugend, die nicht nur im Militärdienst und einem ausgedehnten Prüfungswesen zum Ausdruck kommen, sondern auch mit den Stichworten soziale Betreuung, Freizeitaktionen und Berufsberatung gekennzeichnet sind. Vielfach wird Verantwortung delegiert. Der Grossbetrieb ruft nach der «Kontrolluhr». Junge wollen gestalten, wollen der «Apparaten-Gesellschaft» standhalten, möchten eine höhere Stellung erklimmen, besuchen alle möglichen Kurse und leben in verschiedenen Rollen. Huxleys Roman «Schöne neue Welt» vermittelt solch ein modernes Zeitbild, aber auch «Der Abituriententag» von Franz Werfel. Die Aussenlenkung wird so mächtig, weil die Innenlenkung fehlt. Es ist schwer, den jungen Menschen für allgemeine Ziele zu begeistern; wenn aber konkrete Aufgaben gestellt werden, wie ein Hilferuf bei Naturkatastrophenschäden oder einer Aktion, wie sie die Deutschschweizerische Evangelische Jugendkonferenz unter der Parole «Kampf dem Hunger» für die Boys Town in Indien mit der Propagierung für einen «Suppentag» durchführte, wird ein solcher Aufruf stets eine Welle grosser Hilfsbereitschaft auslösen. Beispiele solcher Tatbereitschaft sind die Ungarhilfe und die Aktion von Abbé Pierre. Reklamefachleute haben immer wieder versucht, auf alle mögliche Art die Jugend für die verschiedensten Belange und Anliegen zu gewinnen. Verantwortlichen Heimleuten stellt sich die ernste Frage: «Wie begegnen wir dieser Jugend?» Nur aus der Substanz, mit der Liebe in Jesus Christus wird eine Bewegung möglich sein.

Ueber die

### *Verantwortung gegenüber unseren Schutzbefohlenen und Angestellten*

sprach aus reicher Erfahrung heraus Pfarrer Friedrich Graber, Mitarbeiter in der Schweizerischen Anstalt für Epileptische in Zürich. Eine allgemeine Betreuung des Personals in bewusst evangelischen Anstalten und Heimen wird erschwert durch den Umstand, dass viele Angestellte häufig Ausländer sind mit andern Lebensgewohnheiten. Damit stellen sich sprachliche Schwierigkeiten ein, aber auch konfessionelle Momente spielen mit, dann wieder ist ein häufiger Wechsel zu verzeichnen. Immerhin wird vor allem beruflich innerhalb

## Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1960/61 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher *entwicklungsgehemmter Kinder* (Schwererziehbare, Mindersinnige, Geistesschwache, Sprachgebrechliche). Ausserdem wird ein Abendkurs für im Amte stehende Lehrkräfte durchgeführt, dessen Besuch für Lehrer und Kindergärtnerinnen des Kantons Zürich subventioniert ist.

*Kursbeginn:* Mitte April 1960. Anmeldungen für den Vollkurs sind bis zum 31. Januar zu richten an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars, Kantonschulstrasse 1. Die Anmeldungen für den Abendkurs können in den beiden ersten Semesterwochen erfolgen. — Auskunft erteilt das Sekretariat je vormittags von 8 bis 12 Uhr, Di., Mi. und Fr. auch nachmittags von 14 bis 18 Uhr. (Tel. 32 24 70.)

einer Anstalt oder verschiedener Heime gemeinsam, durch zum Teil mehrwöchige Kurse, mancherlei gründliche Berufsweiterbildung geboten. Eine gute Fachbibliothek, aber auch gute, schöne Literatur, sollte in keiner Anstalt oder Heim fehlen und nicht nur als willkommene Freizeitbeschäftigung willkommen sein. Frohe und besinnliche Abende schaffen eine gute Atmosphäre und damit ein Stück Gemeinschaft. Geistliche Betreuung kann und darf grundsätzlich nur auf freiwilliger Basis geschehen. Wenn aber der Wille zur Begegnung mit Gott fehlt, so sind dem Seelsorger die Türen verschlossen. Die Fürbitte vermag hier viel. In keinem evangelischen Heim darf das Tischgebet fehlen. Die Heimandacht — sie soll kurz sein — bildet eine Form, um die Menschen unter Gottes Wort zu vereinigen. Solch eine Gemeinschaft in der Stille darf immer wieder eine Hilfe sein in der täglichen Arbeit. Ueber die Gestaltung solcher Andachten bot der berufene Referent wertvolle Wegleitung und machte mit verschiedenen Hilfen bekannt.

Pfarrer W. Bernoulli, Greifensee, schloss diesen inhaltsreichen, allgemein geschätzten Kurs mit einer Betrachtung über die Heilung des Gichtbrüchigen (Matthäus 9, 1—8) und rief auf zu weiterem treuem Dienst und dankte den zahlreichen Teilnehmerinnen für ihre rege Mitarbeit.

F. O.

## Freizeit in Kinder- und Jugendheimen

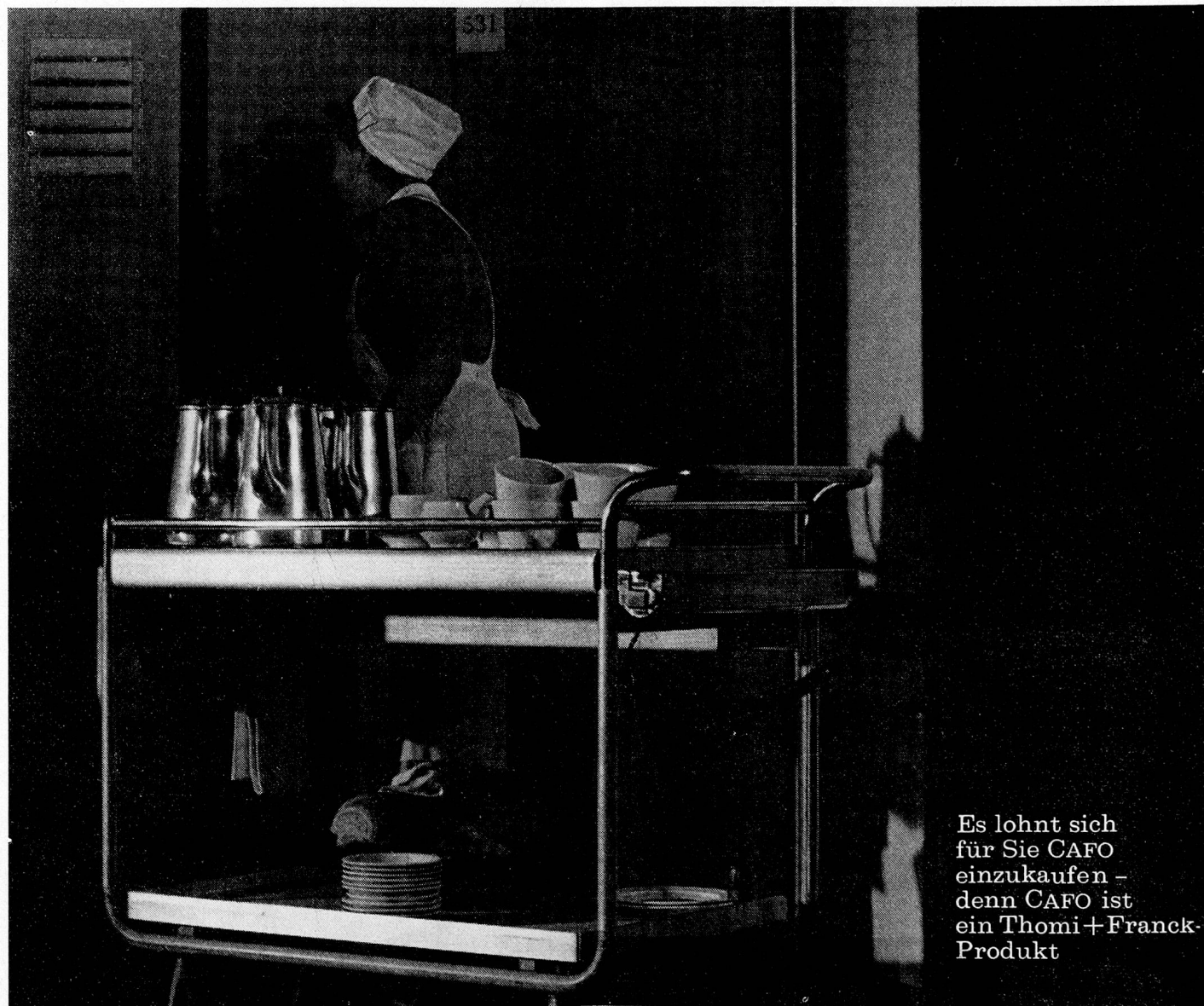
*Kurswoche für Heimmitarbeiter und -Mitarbeiterinnen vom 14. Sept. bis 19. Sept. 1959, im Volksbildungsheim Herzberg/Asp. — Veranstalter: Freizeitdienst der Pro Juventute.*

Auf dem Herzberg trafen sich bei herrlichem Herbstwetter aus verschiedenen Heimen der Schweiz über 40 Leiter, Erzieher und Erzieherinnen zum erstmals durchgeführten Kurs «Freizeit in Kinder- und Jugendheimen». Bereit, recht viele Anregungen und Ideen aufzunehmen, dankbar, eine unbeschwerte Zeit vor sich zu haben, fügte sich jedes in diese grosse, frohe Gemeinschaft ein. Vor allem wurde die gelockerte Einteilung begrüsst.

(Fortsetzung Seite 453)

*Wir haben  
zu Ihrem Vorteil  
etwas Neues geschaffen,  
die 60%ige fixfertige  
CAFO-Mischung*

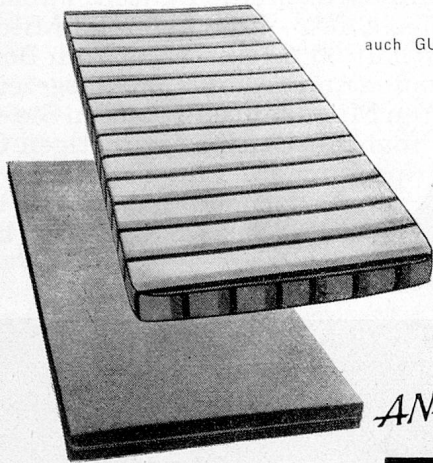
**A**LS ökonomischer Leiter eines Spitals, einer Kantine oder einer Anstalt kennen Sie den Wert eines rasch zubereiteten, aber guten Kaffees am besten. Wie steigt doch die Stimmung nach einem guten Frühstückskaffee! CAFO – diese fixfertige Mischung enthält 60% feinsten, echten Bohnenkaffee und ergibt einen ausgezeichneten Milchkaffee. Probieren Sie es einmal mit den preisgünstigen Grosspackungen. Für besonders hohe Ansprüche haben wir sogar eine 85%ige Mischung bereit.



Es lohnt sich  
für Sie CAFO  
einzukaufen –  
denn CAFO ist  
ein Thomi+Franck-  
Produkt

**THOMI+FRANCK**

## Beim Anschaffen von Matratzen



auch GURIPOR ANATOMIC  
aus Latexschaum  
in Betracht ziehen

*ANATOMIC*



Praktische Prüfung Schweiz.  
Institut für Hauswirtschaft  
bestanden

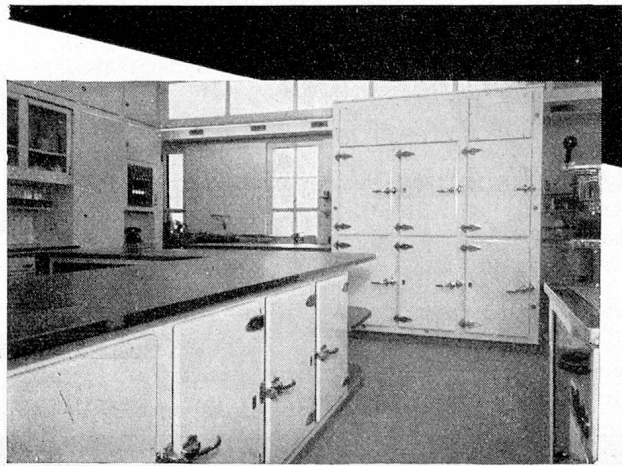
*Guripor*

Die GURIPOR-Matratze ist ein bewährtes Schweizerfabrikat. Dank dem verstärkten Mittelteil ist die Matratze GURIPOR ANATOMIC vollkommen. Sie stützt den Körper beim Liegen und Sitzen in idealer Weise.

GURIPOR ANATOMIC — ein Spitzenprodukt der

**GUMMI-WERKE RICHTERSWIL A.-G. RICHTERSWIL**

Tel. (051) 95 94 21



Wir bauen seit Jahrzehnten

## Kühl-, Gefrier- und Klimaanlage

in jeder Grösse und für jeden Zweck, nach den neuesten Erkenntnissen der modernen Kältetechnik

Einige Referenzen  
Verpflegungsanstalt Friesenberg  
Bürgerheim Flüelen

Aargauische Pflegeanstalt Muri  
Taubstummenanstalt Regensburg  
Altersasyl Wädli Zürich

**AUTOFRIGOR A.-G.**

Zürich Schaffhauserstrasse 473  
Telefon (051) 48 15 55



## Erstklassige Bodenpflegemittel

### TAWAX 10

Hartglanzwachs flüssig

### TAWAX 11

Hartglanzpaste fest

### TAWAX 12

Selbstglanz-Emulsion flüssig

Alle 3 Sorten sind einfach und zeitsparend in der Anwendung und bewirken einen dauerhaften, intensiven Glanzbelag.

Verlangen Sie Offerte mit Gratismuster

**Tavol**-PRODUKTE  
*unerreicht in Qualität!*

**H. TAVERNARO · CHEM. FABRIK**  
WINTERTHUR · WÜLFLIINGEN  
SCHLOSSTALSTR. 221 · TEL. 052 / 24054

Dr. R. Maag A. G.  
Chemische Fabrik Dielsdorf-Zürich

gegen Ratten und Mäuse

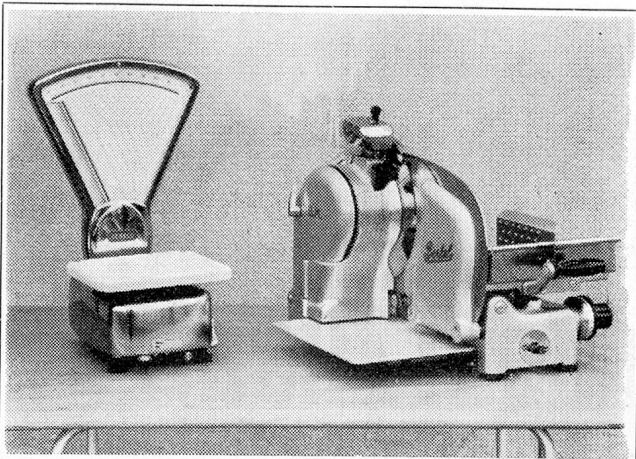


**RAMOR**

Nähere Auskünfte und Prospekte durch

**DR. R. MAAG AG. DIELSDORF ZH**

Telefon (051) 94 12 55



automatische Waagen in  
optischer und Zeiger-Ausführung  
mit Tragkraft von 1 – 20000 kg

Fleisch-Schneidemaschinen  
für Anstalten (12 versch. Modelle)

**BERKEL A.G., ZÜRICH**

Hohlstr. 535 Tel. (051) 52 53 22



Das ist ein typisches

**HORGEN-GLARUS**

Modell. Es ist formschön, bequem und solid.

**AG Möbelfabrik Horgen-Glarus in Glarus**

Telephon (058) 5 20 91

**PHAG  
AROME**

Das Feinste für die  
Küche – Reich an  
Vitamin B u. Mine-  
ralsalzen.



PHAG-AROME gibt  
den Speisen, Suppen,  
Salaten, Fleischgerich-  
ten und Saucen einen  
Feingeschmack. Auch  
vorzüglich als Brotauf-  
strich mit Butter oder  
NUTOLA vermenegt.  
Fördert die Verdauung.

FABRIK HYGIENISCH-  
DIÄTETISCHER NAHRUNGSMITTEL



GLAND (WAADT)



**ORO** das ausgiebige, feine, weiche  
**KOCHFETT**

Spezialqualität nach Hausfrauen-Art hergestellt

Flad & Burkhardt AG. Zürich-Oerlikon

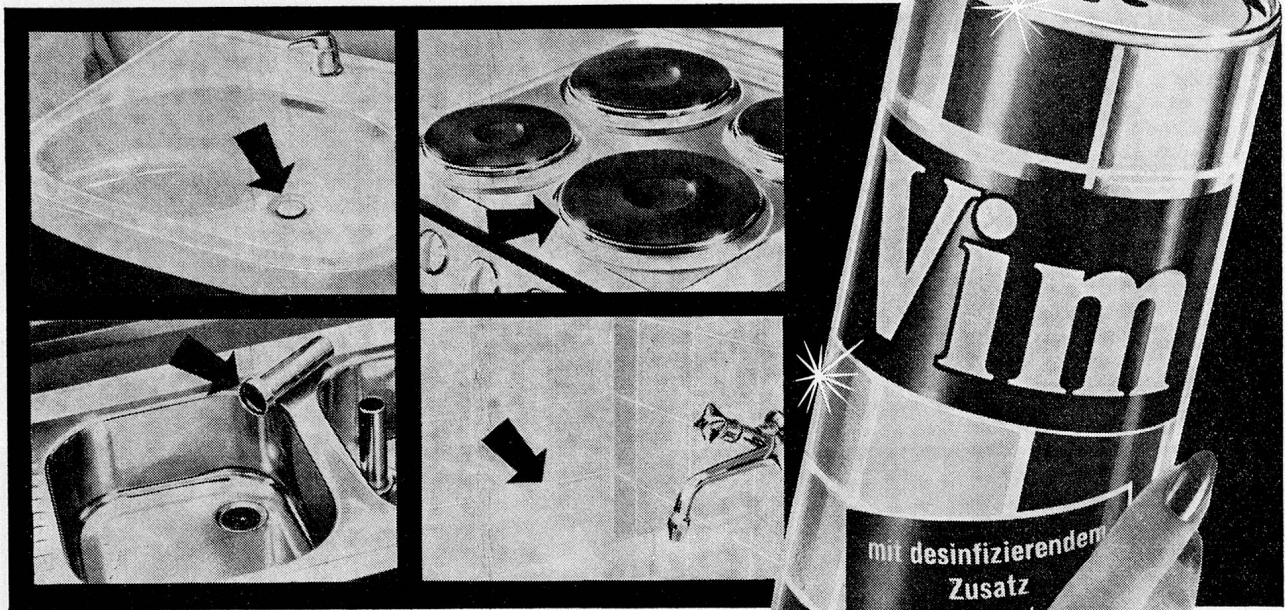
Telefon (051) 46 84 45

**Völlig  
neuartig!**

# Vim

das erste  
Reinigungsmittel

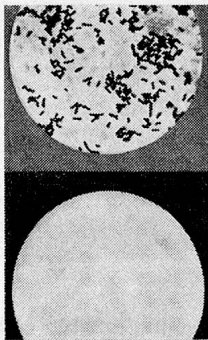
## mit desinfizierendem Zusatz... für hygienische Sauberkeit



Um die Kochplatte, im Ausguss des Lavabos, in den Zwischenräumen der Plättli . . . in diesen versteckten Stellen sitzen Staub, Schmutz und Bakterien. Vim mit desinfizierendem Zusatz zerstört schädliche Keime und Bakterien, reinigt hygienisch sauber!



Von der Eidg. Materialprüfungsanstalt St. Gallen geprüft und bestätigt (Prüfungsbericht Nr. VII - 2336 - vom 22. Juli 1959)



**Das Mikroskop beweist es!**

**Vor**

der Reinigung mit Vim:  
Bakterien über Bakterien  
auf engstem Raum . . .

**Nach**

der Reinigung mit Vim:  
Praktisch bakterienfrei –  
hygienisch sauber!

### Für Sie in vorteilhaften Kesseln à 12,5 kg in Säcken à 25 kg

SEIFENFABRIK SUNLIGHT OLTEN Abt. Grosskonsumenten

Der Vormittag galt den *Werkarbeiten*. In diesen Werkgruppen wurden die Techniken des Stoffdruckens, der Batik, in einer andern die des Sackmesserarbeitens, des Handwebens und der Herstellung der Kasperli und ihrer grossen Bedeutung, übermittelt. Die Leiter der Gruppen verstanden es, jedes für dieses Werken zu begeistern und in ihnen Mut für eigenes Können zu wecken.

Der Nachmittag galt dem *Spiel* und dem *Singen*. Fräulein Gurtner und Herr Mugglin machten uns darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, verschiedene und viele Spiele zu kennen und sie auch richtig anzuwenden. Deshalb wurde dafür so viel Zeit eingeräumt, um sie gemeinsam zu spielen und zu erleben. Köstlich war es, zu beobachten, wie fast jedes wie ein Kind reagierte. Die eingeflochtenen Lieder und Tanzspiele halfen mit, eine fröhliche Note in die Atmosphäre zu bringen.

Die Abende waren ausgefüllt mit Gemeinschaftstanz, Vorträgen und Diskussionen.

Am Ende der Kurswoche hatten wir die Aufgabe, gruppenweise etwas zu erarbeiten. Ein *Freilichtspiel* wurde

mit allem Drum und Dran aufgeführt. Ein *Gemüsekasperli* zeigte, mit wie wenig man eindrucksvoll Kasperli spielen kann. Ein Schattentheater, eine Ballade und ein Singspiel, alles in kurzer Zeit und mit wenig Mitteln zusammengestellt und eingeübt, ergaben einen fröhlichen Abschlussabend.

In einer Ausstellung, in der die Leiter des Kurses und der Werkgruppen die Arbeiten der Teilnehmer in origineller Weise ausstellten, sah man, wie reich und vielseitig diese Woche für alle gewesen war.

Daneben fanden wir in freien Augenblicken in der schönen Umgebung des Herzberges mit seinen bunten Wäldern Ruhe und Entspannung.

Danken möchten wir im Namen aller Teilnehmer Fräulein Gurtner und Herrn Mugglin, den Leitern der Werkgruppen sowie auch Frau Wieser und ihren Helferinnen, die uns in dieser Woche so viel Schönes geschenkt haben; danken auch den Heimen, die ihren Mitarbeitern den Besuch dieser Kurswoche ermöglichten. brw

## Unsichtbare Schranken

*Ein Dokumentar- und Aufklärungsfilm des Schweizerischen Verbandes für Taubstummehilfe*

Am 16. November wurde in Zürich anlässlich einer sehr stark besuchten Presse- und Orientierungskonferenz der von der Condor-Film AG., Zürich, hergestellte Film vorgeführt. Direktor Hans Ammann, St. Gallen, und Schwester Martha Muggli gaben einleitend einen Ueberblick über die erfreuliche Entwicklung und Wandlung der Arbeit für die Taubstummen. Dass heute ein Werbefilm, der nächsthin als Vorfilm in den Kinotheatern gezeigt wird, zur Verfügung steht, ist erfreulich und wird bestimmt in der Bevölkerung viel Verständnis für die behinderten Mitmenschen wecken. Der Produzent Dr. Heinrich Fueter und der Drehbuchautor Otto Ritter haben in langer, einführender Zusammenarbeit mit den Vertretern der Taubstummehilfe einen Film geschaffen (Vorführungsdauer 13 Minuten), der gerade in seiner Unaufdringlichkeit, in seiner Schlichtheit, wobei jede Sentimentalität vermieden wird, Eindruck machen kann. Aus dem Inhalt erfahren wir:

*Taubstumm sein macht einsam.* Dieser dokumentar-aufklärende Kurzfilm bringt immer wieder in sehr verhaltener Weise diese Wahrheit zum Ausdruck. Man erlebt mit, wie «stumme Musik» auf den Menschen wirkt. Dann aber wird in positiver Weise gezeigt, was alles getan werden kann und getan wird, um diese Einsamkeit zu lindern. Zwei taubstumme Kinder lassen uns nachfühlen, was die Taubstummheit für deren Eltern zunächst bedeutet, aber auch, was Schicksalsgemeinschaft an Hilfe in sich birgt. Mannigfach sind die Bemühungen, dem Taubstummen das volle Leben zu erschliessen. Mit Ergriffenheit tut der Zuschauer Blicke in die Taubstummenschule, wo die kleinen und grossen Schüler um die Sprache ringen. Was der Rhythmikunterricht ihnen an Ausdrucksmöglichkeit und innerem Reichtum vermittelt, lassen einige besonders hübsche Szenen ahnen. Eine zarte Freundschaft

zwischen einem gehörlosen Bildhauer und dem kleinen taubstummen Rösli deutet an, wieviel Verbundenheit die Gehörlosen untereinander haben können. Mit Stauen erfährt man dann anhand einiger Bilder, dass unsere Gehörlosen zum grössten Teil erwerbsfähig sind und heute in über 50 verschiedenen Berufen arbeiten. Dann stehen sie mitten im Leben und suchen sich ihren Weg selber. Aber die Einsamkeit geht mit ihnen. Sie wissen aber, wie sie ihr zu begegnen haben. In ihren Zusammenkünften geht es gemütlich und demokratisch zu, und sie verstehen etwas anzufangen mit ihrer Freizeit. Freundschaften mit Hörenden und untereinander bringen viel Freude in ihr Leben und schenken Gemeinschaft. In vertiefter Weise finden sie diese auch in ihren besondern Gottesdiensten. Das Problem «Einsamkeit — Gemeinschaft» kehrt wieder im Leben eines taubstummen Knechtes. Diese Szenen weisen nach, wie segensreich sich die Arbeit der Taubstummenfürsorge auswirkt. Schliesslich erleben wir mit, was einem taubstummen Kind die Erlernung eines neuen Lautes bedeutet. Auch hier wird die Brücke von der Einsamkeit zur Gemeinschaft deutlich. Wenn die letzten Szenen über die Leinwand gehen, ist es dem Beschauer eigen: «Durch die Sprache erst findet der Mensch zum Menschen.»

### Im Schweisse deines Angesichtes . . .

Nach einer von der Wirtschaftsabteilung der Vereinten Nationen herausgegebenen Statistik muss ein Arbeiter, der ein Kilo Brot kaufen will, folgende Zeit tätig sein: in Dänemark 5 Minuten, in England 15 Minuten, in Belgien 19 Minuten, in Holland 22 Minuten, in Frankreich 23 Minuten, in Deutschland und Oesterreich 25 Minuten und in Italien 36 Minuten.